

## IBZ und Gästehäuser stärken

### Internationale Begegnungszentren und Gästehäuser wollen sich als Marke etablieren



In München ist das Internationale Begegnungszentrum (IBZ) seit 1993 im Arnold-Sommerfeld-Haus in der Amalienstraße untergebracht. Es beherbergt 46 Gästewohnungen sowie Klub-, Sport- und Seminarräume.

Manchmal sind es nicht die hochgeistigen Fragen, die Wissenschaftler vor Probleme stellen, sondern ganz praktische Angelegenheiten: Wo finde ich bei Auslandsaufenthalten eine geeignete Wohnung für die Familie und einen guten Kindergarten? An deutschen Universitäten und Max-Planck-Instituten werden Gastwissenschaftler bei diesen Fragen von den Internationalen Begegnungszentren (IBZ) und Gästehäusern unterstützt.

Die »Philosophie des akademischen Zusammenlebens« als Grundgedanke eint die IBZ und Gästehäuser. Ausländische Wissenschaftler sollen sich in Deutschland zuhause fühlen. Dies gelingt, wenn sie einerseits unproblematisch an eine geeignete Wohnung kommen und andererseits einen persönlichen Austausch im fremden Land haben. Die Begegnungszentren bieten dazu wissenschaftliche Vorträge, Diskussionsrunden, Konzertab-

de und Feste an. In einem Fall beim Berliner IBZ sind sogar ein Kindergarten und eine Schule angegliedert.

Wegen ihrer unterschiedlichen Organisationsformen standen die Zentren bei Problemen bisher oft alleine da. So zweifeln etwa Rechnungshöfe als Kontrollinstanzen an, ob es Aufgabe einer Wissenschaftseinrichtung ist, ein Gästehaus zu betreiben. Die Betroffenen befürchten, dass sich diese Probleme in den nächsten Jahren verstärken, weil die Mittel immer knapper werden. Dabei sind die IBZ und Gästehäuser gerade in Zeiten zunehmender Internationalisierung und gleichzeitig wachsender Skepsis gegenüber Fremden wichtiger denn je. Um geschlossener aufzutreten und die Außenwirkung zu stärken, wollen die deutschen IBZs künftig die »Marke IBZ und Gästehäuser« durch eine Arbeitsgemeinschaft (Verbund) stärken.

Maria-Antonia Rausch  
Henriette Walz

[www.ibz-muenchen.de](http://www.ibz-muenchen.de)

Die Geschichte der IBZ und Gästehäuser geht in die 1960er Jahre zurück. In angelsächsischen Ländern schon eine Selbstverständlichkeit, wurden in Deutschland damals die ersten Gästehäuser gegründet. In einem zweiten Schritt entstanden die IBZ, deren Gebäude zunächst von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung finanziert wurden. Später entwickelten sich unterschiedliche Finanzierungsmodelle und auch die Organisation ist nicht einheitlich geregelt: Vom selbstverwalteten Verein bis zur universitären Stiftung reicht die Bandbreite. Vor Ort sind die IBZ stark vernetzt. So sind im Münchner Verein beispielsweise die örtlichen Universitäten und die Max-Planck-Gesellschaft vertreten.